Erscheint an jedem Werktag. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und Postboten entgegen.

Bezugspreis monatlich ℳ 1.60 einschl. Trägerlohn. Einz.-Nr. 10 Goldpfge. Grundpreis f. Anzeigen: Die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 14 Goldpfennige, Reklamen 35 Goldpfennige, Familienanz. 10 Goldpfennige. Bei gerichtl. Beitreibung und Konkursen ist der Rabatt hinfällig.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

mit der Beilage „Unsere Heimat"

Nagolder Tagblatt

mit illustrierter Sonntagsbeilage „Feierstunden"

Schriftleitung, Druck und Verlag von G. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold.

Verbreitetste Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Für telef. Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen. Ist wird keine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen in bestimmten Ausgaben oder an der vorgeschriebenen Stelle übernommen. Im Falle von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Nachzahlung d. Bezugspreises.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold.

Postscheckkonto: Stuttgart 5113.

Nr. 218 | Gegründet 1826. | Dienstag den 16. September 1924 | Fernsprecher Nr. 29. | 98. Jahrgang

Tagesspiegel

Reichspräsident Ebert wird nicht vor Ende dieser Woche von Freudenstadt abreisen. Er will in dem entscheidenden Kabinettsrat den Vorsitz führen, dieser kann daher erst anfangs nächster Woche stattfinden.

Minister Stresemann erklärte in einer Besprechung mit seinen Parteifreunden, daß er den gegenwärtigen Augenblick für die amtliche Bekanntgabe des Schuldlügen-Widerrufs an das Ausland nicht für geeignet halte. Havas berichtet, die Widerrufsnote werde unterbleiben.

Die Verstimmung im linken Zentrumsflügel (Dr. Wirth) gegen Stresemann wegen dessen vorzeitiger Stellungnahme zu Widerruf und Völkerbund ist nach der V. Z. noch nicht behoben. Die Sozialdemokratie soll entschlossen sein, einen entscheidenden Schlag zu führen.

Die Mitglieder der militärischen Ueberwachungskommission sind von ihren Spürreisen nach Berlin zurückgekehrt. Ihre Spähungen sollen vor allem den angeblichen Geheimverbänden gegolten haben.

Zum französischen Botschafter in Berlin soll der bisherige Vorsitzende der Entschädigungskommission und Freund Poincarés, Barthou, ernannt werden. — Das ist der Richtige.

Eine amerikanische Finanzgesellschaft unter Führung des Bankiers Warburg in Neuyork wird sich mit einem erheblichen Betrag am Rhein-Main-Donaukanal beteiligen.

In Oesterreich sind 70 000 Metallarbeiter in einen Lohnstreik eingetreten. Die älteren Arbeiter sind gegen den Streik da der Geschäftsgang im allgemeinen vermindert ist.

Der chinesische Ministerrat lehnte jede Einmischung der fremden Mächte in die chinesische Angelegenheit der Revolution entschieden ab; eine „internationale Chinakonferenz" werde nicht anerkannt.

Die große „Transaktion"

Frankreich und die Dawesanleihe

Die zweite deutsche Zahlungsrate nach dem Londoner Abkommen in Höhe von 20 Millionen Goldmark ist am Donnerstag voriger Woche an den Generalagenten Dawes durch abgeführt worden. Der amerikanische Kontrollgewaltige erklärte dabei, daß eine weitere Abzapfung der Reichsfinanzen in diesem Monat voraussichtlich unterbleiben dürfte, weil der Rest der im September fälligen 83 Millionen Goldmark durch die Zahlungen der franz.-belgischen Eisenbahnverwaltung gedeckt werde. Man kann also im Reichsfinanzministerium wieder ein wenig aufatmen, zumal die Aussichten der großen 800-Millionen-Anleihe, aus der die nächsten deutschen Zahlungen überhaupt erst ermöglicht werden, jetzt günstiger erscheinen. Bekanntlich gelangen in Neuyork 400 Millionen Goldmark zur Zeichnung, in London 200 Millionen und auf dem europäischen Festland die andern 200 Millionen.

Wie stehen nun die Dinge in Frankreich, von dessen politischer Haltung und wirtschaftlicher Lage ja für Deutschland so viel abhängt? Von den 200 Festland-Millionen übernehmen die französischen Banken, wie gestern überraschenderweise bekannt wurde, den Gegenwert von 10 Millionen fest. Dieser Schritt entsprang allerdings nicht einem plötzlichen Freundschaftsausbruch für Deutschland, sondern er erfolgte unter dem Druck des Bankhauses Morgan. J. P. Morgan und sein Mitarbeiter J. T. Lamont weilen zurzeit in Paris, um mit dem Direktor der Bank von Frankreich, den Vertretern des Finanzministeriums und den Leitern der Großbanken über die große „Transaktion" zu verhandeln. Dabei verlangen sie die französische Beteiligung an der 800-Millionenanleihe aus „Stimmungsgründen" und als Gegenleistung für eine neue amerikanische Gefälligkeit. Das Haus Morgan verlängert nämlich den Stützungskredit, den die französische Regierung im März dieses Jahres durch Vermittlung der Bank von Frankreich erhielt, um den bodenlosen Sturz des Franken aufzuhalten, und der mit dem 2. September sein Ende erreichen sollte. Es handelt sich um nicht weniger als 100 Millionen Dollar, also um beinahe die Hälfte der Summe, mit der man jetzt die deutsche Finanzwirtschaft in den Sattel setzen will. Von den besagten 100 Millionen Dollar behauptet die Bank von Frankreich in einer veröffentlichten Mitteilung, sie seien nur im Verhältnis von 40 bis 45 Prozent zur Frankenstützung verwendet und das übrige Geld sei bereits seit einiger Zeit zurückgezahlt worden. Wozu dann die Verlängerung des Kredits? Wozu die peinliche Abhängigkeit von Amerika? Wozu die Ausfälle des „Matin" und anderer Pariser Blätter gegen England, weil dieses seinen Frankenstützungskredit von 1 Millionen Pfund jetzt nicht mehr verlängert hat?

Des Rätsels Lösung liegt in der Sorge der derzeitigen französischen Regierung, der allgemeinen Lebensmittelteuerung Herr zu werden und den neuen Staatshaushalt für 1925 in Ordnung zu bringen. Nach den Berechnungen des ehemaligen Finanzministers Marsal beträgt die französische Staatsschuld gegenwärtig etwa 436 Milliarden Papierfrank, d. h. nach dem Kursstand von Ende März 1923: 11 200 Franken auf den Kopf der Bevölkerung, (vor 10 Jahren: 30 Milliarden, also 308 Franken auf den Kopf der Bevölkerung). Auch wenn man den soz. recouvrablen Haushalt Frankreichs (d. h. Pleite aus Reparationen und Ruhrpolitik) außer Betracht läßt, verbleibt im Gesamthaushalt für 1924 allein immer noch ein Fehlbetrag von 9,5 Milliarden. Nun heißt es: Hilf Samiel! Alle Steuern, auch die 20prozentige Erhöhung sollen restlos eingetrieben werden. Erhöht Herriot, wie er versprochen, die Beamtenbezüge, so entstehen neue Ausgaben in Höhe von einer Milliarde, für die vorderhand keine Deckung vorhanden ist. Beim Haushalt des Kriegsministerium sind Abstriche von über 100 Millionen gemacht worden. Aber das bringt nicht Rettung. Die Rettung kommt von dem amerikanischen Geld und von der deutschen Arbeitsleistung. So sind Sieger und Besiegte mit klirrenden Fesseln aneinandergefesselt, und das Geschäft der Dawesanleihe ist nur der verschleiernde Ausdruck für das Schicksal der wirtschaftlichen Verkettung.

-er.

„Barbarei" statt Schuldlüge

Der Romanschriftsteller Margueritte, ein Sohn des 1870 bei Sedan gefallenen französischen Reitergenerals, hat in mehreren Artikeln der „Ere Nouvelle" an Hand der bisher veröffentlichten Akten den Nachweis geführt, daß die Verantwortung für den Weltkrieg niemand anders trifft, als Poincaré, Millerand und die damaligen russischen Diplomaten. Um aber den Vertrag von Versailles dennoch als gerechtfertigt erscheinen zu lassen, behauptet Margueritte weiter, die barbarische Kriegführung sei Schuld der Deutschen. — Die Schuldlüge ist so sehr ins Wanken gekommen, daß sie allgemach auch von den Franzosen aufgegeben werden muß. Dagegen versuchen sie, sich nun auf die Beschuldigung der „barbarischen deutschen Kriegführung" zurückzuziehen. Es wird nun Aufgabe von deutscher Seite sein, den Nachweis zu erbringen, wie leicht ist —, daß die „barbarische Kriegführung" von den Franzosen und Engländern gebraucht worden ist. — Englische Flugzeuge haben zuerst offene deutsche Städte mit Bomben beworfen, die Franzosen haben die Giftgase eingeführt, die englische Blockade hat 500 000 Frauen und Kinder usw. gemordet.

*

Der deutschen Reichsregierung kommt bei ihrem Widerruf der Schuldlüge ein 300 Seiten starkes Buch zu Hilfe, das soeben in Paris erschienen ist. Verfasser ist der frühere Generalsekretär der Liga der Menschenrechte und Mitbegründer der Gesellschaft für Prüfung der Akten über den Krieg, Mathias Morhardt in Paris: „Die Beweise. — Das Verbrechen des Gemeinen Rechts. — Das diplomatische Verbrechen." Der Verfasser weist nach, daß Deutschland am Kriegsausbruch vollkommen unschuldig ist. An den Eingang stellt er die drei Leitsätze:

1. Das Verbrechen von Serajewo hatte keinen politischen Charakter, sondern ist nach gemeinem Rechte zu beurteilen.

2. Rußland war der erste Staat, der am 30. Juli 1914 die allgemeine Mobilisierung anordnete, und nur dieser Tatsache sind alle weiteren Folgen zuzuschreiben.

3. Daß Rußland keine friedliche Vermittlung zuließ, ist unschließlich die Schuld Raymond Poincarés, dessen Petersburger Reise vom 19. bis zum 23. Juli keinen anderen Zweck hatte, als den Zaren Nikolaus II. und den Außenminister Sassonow zur Unnachgiebigkeit zu bewegen.

Morhardt Seite 136 ff.: „Wären ohne Poincaré Elsaß und Lothringen wiederum französisch geworden? Ihm, seiner kühnen, unbarmherzigen Politik ist es zu danken, daß Metz und Straßburg heute dem nationalen Boden wieder einverleibt sind. Ja, Poincaré drängte seinen Plan zuerst Rußland und dann Frankreich auf. Da er den doppelten Ruhm hat, diesen Plan ausgedacht und bis zum Ende verwirklicht zu haben, warum plädiert er heute in armseliger Weise, daß er unschuldig sei? Warum bemüht er sich, uns gegen jede Wahrscheinlichkeit glauben zu machen, daß Frankreich unbeweglich geblieben wäre, wenn Deutschland am 3. August 1914 nicht den Krieg erklärt hätte? Braucht er mildernde Umstände? Muß er sich entschuldigen, daß er vollen Erfolg hatte? Zweifellos war der Erfolg nicht so vollkommen, wie man es gewünscht hätte. Die Opfer waren schwer; es gab 2 Millionen Tote und man mußte den Krieg auf Kredit führen. Heute sollen 500 Milliarden Schulden gezahlt werden . . . Möge Poincaré sich doch erheben und sagen: „All das habe ich gemacht!" Möge er mit seinen Schlichen aufhören." Mit dem russischen Botschafter Iswolsky führte er die Bedingungen herbei, unter denen der Weltzusammenstoß sicher ausbrechen werde. Der von Poincaré erfundene Plan ist von ungeheurer Ausdehnung. Sobald ein Funke auf dem Balkan aufflammt, ist der Weltkrieg sicher. Poincaré ging im Juli 1914 nach St. Petersburg, um die kriegerischen Leidenschaften zu entfachen und um den unentschlossenen und furchtsamen Nikolaus den Zweifeln zu den äußersten Entschließungen zu treiben.

Nach seiner Rückkehr nach Paris, am 20. Juli, fährt Poincaré fort, mit wilder und leidenschaftlicher Energie den kleinmütigen Geist der russischen Regierung zu beflügeln. Er beruhigt und ermutigt sie. Er ist es, der in der historischen Nacht vom 29. auf den 30. Juli die Frage Sassanows, ob Rußland wirklich auf Frankreich zählen könne, unbarmherzig antwortete: „Vorwärts! Wir sind bereit!" . . . Im Namen der französischen Diplomatie ermutigen der damalige Direktor der politischen Angelegenheiten, de Margerie, und im Namen der Armee der Kriegsminister Messimy, Rußland, seine militärischen Vorbereitungen fortzusetzen und zu verstärken.

Bewußt schleuderten die vier Staatsmänner, die in der Nacht vom 29. auf den 30. Juli 1914 im Elysée versammelt waren, die Welt in die nicht wieder gutzumachende Katastrophe. (Seite 289.)

Eine außerordentlich wichtige Feststellung, die weitgehende Schlußfolgerungen zuläßt, macht Morhardt, wenn er nachweist, daß eine im französischen Gelbbuch unter Nr. 102 enthaltene Depesche des französischen Botschafters Paleologue, eine kühne Fälschung sei, die aus zwei Depeschen desselben Botschafters Paleologue (aufgegeben in Petersburg am 30. Juli 1914, um 4.31 hr und um 9.15 Uhr) zusammengestellt wurde. An solchen Fälschungen ist das französische Gelbbuch und das russische Orangebuch außerordentlich reich. Und diese zusammengestellt zu haben, ist ein besonderes Verdienst Morhardts, der es übrigens auch Paleologue (Seite 198) vorwirft, daß er nur falsche Depeschen nach Paris sandte, die keinerlei genaue Mitteilungen über die Ereignisse enthielten, sondern die nur bestimmt waren, der Regierung in Paris auf alle Fälle die Ausflüchte der „friedlichen Gesinnung" frei zu halten.

Das Buch ist ein Aufklärungswerk ersten Ranges. Es verdient, in alle Sprachen der Welt übersetzt zu werden. Außerdem müßten volkstümliche Auszüge veranstaltet und überall verbreitet werden, weil sie geeignet wären, eine der größten und unheilvollsten Geschichtslügen endgültig aus der Welt zu schaffen.

Neue Nachrichten

Der Reichskanzler in Berlin

Berlin, 15. Sept. Reichskanzler Dr. Marx ist aus dem Urlaub nach Berlin zurückgekehrt. Es wurde alsbald ein Kabinettrat abgehalten.

Nach seinem Besuch beim Reichspräsidenten in Freudenstadt begab sich der Reichskanzler zur Gedächtniskapelle Erzbergers und legte einen Kranz nieder.

Berlin, 15. Sept. In einigen Blättern der Regierungsparteien wird halbamtlich ausgeführt, daß von der Reichsregierung ins Auge gefaßt gewesen sei, auf der Konferenz in London eine Erklärung gegen die Schuldlüge abzugeben. Die Angelegenheit sei im Reichsrat erörtert worden, ohne irgendwelchen Widerspruch auch von den sozialdemokratisch regierten Ländern zu finden. In London selbst habe sich keine Gelegenheit geboten, die Frage anzuschneiden, da die Arbeit in der kurzen Zeit, in der die deutsche Abordnung anwesend war, überhastet werden mußte. Als dann im Reichstag die Krise wegen der Dawesgesetze entstand, sei in den amtlichen und halbamtlichen Verhandlungen mit den Deutschnationalen, die von Minister Stresemann im vollen Einverständnis des Reichskanzlers geführt wurden, die Zusicherung des Widerrufs der Schuldlüge um so bereitwilliger gegeben worden, da der Widerruf schon vorher beschlossen gewesen sei. Bei der gegenwärtigen Arbeitslast wolle aber die Reichsregierung sich einen geeigneten Zeitpunkt vorbehalten.

In engem Zusammenhang damit steht die Frage des Eintritts in den Völkerbund. Es scheine keineswegs sicher, ob der gegenwärtige Augenblick und die gegenwärtige Gestalt den sofortigen Eintritt wünschenswert erscheinen lassen. Stresemann sei der Ansicht, daß vorher die Schuldlüge in einer der Ehre Deutschlands entsprechenden Weise geklärt sein müsse, zumal der Völkerbund gegründet worden sei als ein Mittel, die Zerstückelung und Knechtung Deutschlands für alle Zeiten festzuhalten. Außerdem liegen außer den unverbindlichen Reden Mac Donalds und Herriots in Genf noch keine amtliche oder halbamtliche Einladung vor. Es wird betont, daß der deutsche Gesandte in Bern, Müller, Mitglied der Sozialdemokratischen Partei, ausgesprochener Gegner eines übereilten Eintritts Deutschlands in den Völkerbund ist.

Sozialdemokratischer Antrag gegen die Aufwertung

Berlin, 15. Sept. Die sozialdemokratische Fraktion hat im Reichstagsausschuß für Aufwertung den Antrag eingebracht, daß die bekannte dritte Steuerverordnung, die die Verzinsung der öffentlichen Anleihen und damit praktisch diese selbst aufhebt, für alle Anleihen und Zahlungsverpflichtungen aller deutschen Staaten als bindend anerkannt werde. Der Antrag wird im Ausschuß wohl keine Mehrheit finden. Die Soz. Partei wird auch an ihrer Bekämpfung der Schutzzölle festhalten, wovon die Abordnung dem Reichspräsidenten in Freudenstadt Kenntnis gab.

Tschechisches Freihafengebiet in Hamburg

Hamburg, 15. Sept. Der tschechischen Regierung mußte

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

auf Grund des Friedensvertrages ein Freihafengebiet in Hamburg und Stettin zugesichert werden. Sie wünscht nun die Errichtung dieses Gebiets schnellstens durchzuführen. Dieser Tage sind bevollmächtigte Vertreter tschechischer Schiffahrtsgesellschaften eingetroffen, unter deren Beteiligung die Frage geregelt werden soll. Der Betrieb in dem Gebiet soll einer tschechischen Schiffahrtsgesellschaft übertragen werden.

Ueberfall auf den Stahlhelmbund

Stettin, 15. Sept. Bei einer Tagung des Stahlhelmbunds in Podejuch wurden die vom Bahnhof einmarschierenden Vereine von etwa 200 Kommunisten überfallen. In dem Kampf wurde ein Kommunist, der Schuhmacher Schiewe aus Finkenwalde, erschossen, 5 Kommunisten und 5 Stahlhelmleute schwer verletzt.

Der Abbau im neu besetzten Gebiet

Essen, 15. Sept. Mit der Zurückziehung der französischen Eisenbahner und der großen „Ingenieurkommission" wird langsam begonnen. Neubauten sollen nicht mehr beschlagnahmt werden.

Elberfelder Kommunistenprozeß

Leipzig, 15. Sept. Wegen Totschlags, Raubs, Hochverrats und verbotenen Waffenbesitzes wurden vom Staatsgerichtshof folgende Kommunisten verurteilt: Michel und Clemm zu je 12 Jahren Zuchthaus, Clemm außerdem zu 200 ℳ Geldstrafe; der Angeklagte Groß zu 11 Jahren Zuchthaus und 300 ℳ Geldstrafe; Rusch und Elbers zu je 10 Jahren Zuchthaus; Schurf zu 7 Jahren Zuchthaus und 300 ℳ Geldstrafe, Becher zu 5 Jahren Zuchthaus, Salowski und Zins zu je 4 Jahren Gefängnis, Gitting zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 100 ℳ Geldstrafe und Engels zu 1 Jahr Gefängnis und 100 ℳ Geldstrafe. — Durch die Untersuchungshaft gelten die Geldstrafen und 5 Monate der Freiheitsstrafen als verbüßt.

Was im Versailler Vertrag noch fehlt

Paris, 15. Sept. Aus einer Unterredung mit dem General Boncourt, dem Vorsitzenden des Heeresausschusses im Senat, teilt das „Echo de Paris" mit, der General sei entschieden gegen die Uebertragung der Militärbewachung Deutschlands an den Völkerbund, denn dann könnte Deutschland machen, was es wolle. Der Vertrag von Versailles habe vergessen, Deutschland den Bau neuer Bahnen ohne die Erlaubnis der Verbündeten zu verbieten; es habe ja auch schon unter dem Vorwand der wirtschaftlichen Notwendigkeit militärisch wichtige Bahnen gebaut. Weiter sei die Bildung von Sportvereinen auf dem linken Rheinufer nicht verboten worden, obgleich sie nichts als verkappte Vorbereitungen für das Militär seien. Die Lage würde noch verschlimmert, wenn die englische Besetzung aufhören und Frankreich nicht ermächtigt würde, an seine Stelle zu treten." Wenn das Rheinland geräumt würde, müßte Frankreich sein Heer bedeutend vermehren.

Der Völkerbund

London, 15. Sept. Der „Daily Telegraph" berichtet, in politischen Kreisen Londons habe es Mißfallen erregt, daß der dritte Ausschuß des Völkerbunds beschlossen oder bestimmt vorgeschlagen habe, daß die britische Flotte vorbehaltlos zur Verfügung gestellt werden solle. (Lord Parmoor hatte dies angeboten. D. Schr.) England würde damit seine Oberhoheit und Unabhängigkeit aufgeben müssen. Besonders unannehmbar sei die vorgeschlagene Verpflichtung zur Blockade eines Landes durch die britische Flotte; sie würde eine schwere finanzielle Last bedeuten und sei militärisch gefährlich.

Die türkische Abordnung zur Verhandlung über die Mossulfrage ist in Genf eingetroffen. Der Führer Fethy Bey erklärte, der Beitritt der Türkei zum Völkerbund komme vorläufig (solange der Mossulstreit mit England nicht befriedigend gelöst ist. D. Schr.) nicht in Frage.

Mobilisierung in Rumänien

Bukarest, 15. Sept. Das rumänische Kriegsministerium hat Befehl gegeben zur gesamten Mobilisierung der Jahrgänge von 1919, 1920 und 1921. Diese drei Jahrgänge umfassen über 300 000 Reservesoldaten. In Bukarest sind strenge Maßnahmen unternommen worden zum Schutz der Postämter, Banken und Bahnkörper.

Der Bürgerkrieg in China

London, 15. Sept. Nach einer Meldung aus Shanghai hat General Tian-Tso-Fu die Stadt Yangchu, 30 Kilometer von der chinesisch-mandschurischen Grenze entfernt, eingenommen. Die Stadt zählt 609 000 Einwohner. Der General behauptet, er werde in einer Woche Soochow und in einem Monat Nanking eingenommen haben. — Der Befehlshaber der Truppen von Tschekiang, General Lee, ist durch einen Streifschuß verletzt worden. Er wurde nach Shanghai verbracht.

Die Kämpfe in Marokko

Madrid, 15. Sept. Nachdem die spanischen Sicherungsposten im Tal des Lauflusses zurückgenommen werden mußten, haben die Kabylen ihre Angriffe auf Tetuan und Teschauen verstärken können. Die Verbindung zwischen beiden Städten war schon wiederholt unterbrochen. Die Marokkaner sind bis auf 5 Kilometer an Teschauen, das von 15 000 Spaniern verteidigt wird, herangerückt. Die einzige Verbindungsstelle, Dal-Acola, wird aufs heftigste angegriffen; würde die Stellung fallen, so wäre Teschauen vollständig abgeschnitten. In Tetuan befinden sich 50 000 Spanier, eingerechnet die 20 000 Mann, die aus dem Lautal zurückgezogen wurden. Die Versuche, nach Westen Vorstöße zu machen, um die Verbindung mit Tanger nicht zu verlieren, scheinen mißglückt zu sein. Teschauen dürfte nicht mehr zu retten sein.

Die französische Schuldentilgung

Neuyork, 15. Sept. Für die Tilgung der 3500 Millionen Dollar betragenden Kriegsschulden Frankreichs an die Vereinigten Staaten wird vorgeschlagen, daß das amerikanische Kapital jährlich 50 Millionen Dollar oder der Hälfte der jährlichen Abzahlung von französischen Industrieaktien und Eisenbahnaktien übernehmen und sich an elektrischen Kraftanlagen beteiligen soll, „um Frankreich wirtschaftlich zu unterstützen", wie es in der Sprache der Börsenbankiers ausgedrückt wird, d. h. um die Industrie, Eisenbahnen und Kraftanlagen Frankreichs in die Abhängigkeit der Neuyorker Banken zu bringen. Die französischen industriellen Kreise lehnen diese Uebertragung des Dawesplans auf Frankreich ab. (Sie wäre auch für Deutschland gefährlich, denn wenn die amerikanischen Bankiers auch noch unmittelbar daran interessiert wären, daß die französische Industrie eine möglichst hohe Rente abwerfe, so würden sie den Zinsdruck der 800 Millionen-Anleihe noch durch hunderterlei „wirtschaftliche Maßnahmen" verstärken, um den französischen Wettbewerb gegenüber der deutschen Industrie zu begünstigen.) Der andere, bereits bekannte Vorschlag sieht einen Zahlungsaufschub von fünf Jahren und die Abtragung der Schulden in 63 Jahreszahlungen vor.

Württemberg

Stuttgart, 15. Sept. Arbeitsmarkt. Die Verschlechterung des Arbeitsmarkts scheint zu einem gewissen Stillstand gekommen zu sein. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen hat vom 3. bis 9. September von 825 auf 864, also um 39 zugenommen.

Keine Polizeistundenverlängerung. Das Ministerium des Innern hat ein Gesuch der Gastwirte Groß-Stuttgarts um Verlängerung der Polizeistunde bis 1 Uhr sowie andere derartige Gesuche aus dem Lande abgelehnt.

Freimaurer und Schuldlüge. Der Verein deutscher Freimaurer hat in seiner 55. Hauptversammlung zu Stuttgart eine Entschließung gefaßt: Keine Macht physischer oder geistiger Art — auch der Völkerbund nicht — vermag den Gedanken der Befriedung Europas der Verwirklichung näherzubringen, bevor nicht die Lüge von der Schuld Deutschlands am Weltkriege entlarvt ist, bevor Deutschland nicht als moralisch gleichberechtigt sich neben die anderen Nationen stellen darf."

Blumen im Luftschiff. Die bekannte Blumenzüchterei Wilh. Pfitzer, Stuttgart-Fellbach, hat dieser Tage eine Partie der neugezüchteten Gladiolen mit Luftschiff nach London gesandt. Die Blumen kamen in tadellosem Zustand an und fanden allgemeine Bewunderung.

Vom Tage. Bei der Markthalle brachte sich ein 27jähriger Kaufmann in selbstmörderischer Absicht eine Schnittverletzung am linken Handgelenk bei. Lebensgefahr besteht nicht.

Aus dem Lande

Eßlingen, 15. Sept. Ueberfahren. Am Bahnübergang in Mettingen, dessen Schranken nicht geschlossen waren, ist der Kraftkrankenwagen der Maschinenfabrik Eßlingen von einem von Obertürkheim kommenden Zug überfahren und der Oberbau vollständig zertrümmert worden. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Besigheim, 15. Sept. Wahl. Bei der gestrigen Wahl des Stadtschultheißen erhielt Schultheiß Hayer-Beutelsbach 1022, Ratschreiber Linkenheil-Trossingen 786 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

Massenbachhausen OA. Brackenheim, 15. Sept. Erschossen. Der 22jährige Stiefsohn erschoß gestern abend den 45 Jahre alten Korbmacher Heinzmann, als dieser in der Trunkenheit die Mutter mißhandelte.

Heilbronn, 15. Sept. Brotpreiserhöhung. Die hiesigen Bäckermeister haben den Preis für 1 Kilo Schwarzbrot von 33 auf 35 Pfg. erhöht und behaupten dabei, daß ihr Brot besser sei als das Stuttgarter, wo es 32 Pfg. kostet.

Heilbronn, 14. Sept. Warnung vor Darlehensschwindlern. In letzter Zeit erschienen in den Zeitungen sehr viele Inserate von Darlehensvermittlern, was bei der heute herrschenden Geldknappheit ganz besonders auffallend ist. Die durch die hiesige Kriminalpolizei vorgenommenen Nachprüfungen haben ergeben, daß es sich bei diesen Darlehensvermittlern in der allermeisten Fällen um Schwindelunternehmen handelt, die lediglich darauf ausgehen, von den darlehensuchenden Personen Provisionsvorschüsse, Gebühren für angeblich einzuholende Auskünfte usw. zu erhalten, ohne je ein Darlehen zu vermitteln. Gegen mehrere Inhaber solch schwindelhafter Darlehensvermittlungsinstitute wurden Strafverfahren eingeleitet.

Untergruppenbach b. Heilbronn, 15. Sept. Stromdiebstahl. Der 19jährige Sohn des Hausbesitzers Vogel hatte rechtswidrig eine Leitung an den elektrischen Stromzähler angeschlossen, um den Stromverbrauch künstlich zu drücken. Die Leitung war aber mangelhaft und es entstand Kurzschluß, der einen allerdings rasch gelöschten Brand verursachte. So kam die Sache an den Tag. Die „Ersparnis" wird teuer zu stehen kommen.

Göppingen, 15. Sept. Verunglückt. In der Wirtschaft zum Schlüssel stürzte der verh. Maler Karl Braun die Kellertreppe hinab und erlitt einen tödlichen Schädelbruch.

Mögglingen OA. Gmünd, 15. Sept. Ungebetener Besuch. Eine 24jährige Frauensperson aus Gmünd tat sich hier in einem Bauernhaus, solange die Bewohner auf dem Feld waren, an Eiern gütlich, die sie sich selbst zubereitete. Dann entnahm sie den Kleiderkästen das Beste, um sich neu einzukleiden und nahm noch einen Bündel voll mit. Als der Bauer heimkam und den Schaden entdeckte, wurde die Verfolgung mit dem Rad aufgenommen, denn er hatte die Diebin unterwegs arglos begegnet, dann aber sogleich Verdacht geschöpft. Die Frauensperson wurde eingeholt und sie mußte sich zunächst im Bauernhaus wieder umkleiden, dann kam sie in den Ortsarrest und am andern Tage in das Amtsgerichtsgefängnis.

Ellwangen, 15. Sept. Der Opferstockeinbrecher gefaßt. Es ist gelungen, den Opferstockeinbrecher in den beiden hiesigen Kirchen in der Person des 16jährigen Dienstknechts Markus Kiefer von Hagenau, wohnhaft in Hohenberg, Gde. Rosenberg, zu ermitteln. Für das ihm bei den Einbrüchen in die Hände gefallene Geld hat er sich ein Fahrrad gekauft, was auch zu seiner Entdeckung führte. Er wurde ins hiesige Amtsgericht eingeliefert, von wo er erst kurz vor der Tat wegen Fahrraddiebstahls entlassen worden war.

Ulm, 15. Sept. 3000 Dollars Erbe. In der Stadt Sioux, Staat Iowa, ist anfangs 1924 ein Thomas Stutter (auch Seidler, Stadler), der aus der Umgebung von Ulm stammte, gestorben. Er diente als Bursche eines Offiziers und kam in den 80er Jahren nach Amerika. Der Vater soll Schultheiß gewesen sein, die Mutter starb in den 90er Jahren, und er soll von ihr ca. 6000 Mark geerbt haben. Wenn sich kein berechtigter Erbe innerhalb dieses Jahres meldet, fällt das ganze Erbe dem amerikanischen Staat zu.

Ehingen, 15. September. Manöver. Mit dem heutigen Tage begannen die eigentlichen Manöver. Gestern traf der ganze Divisionsstab, ca. 74 Offiziere mit General Reinhardt an der Spitze, hier ein.

Waldsee, 15. Sept. Das Bettlerunwesen. Ein „armer Reisender" bettelte in einer hiesigen Metzgerei um ein „Zehrgeld". Der Metzgermeister gab ihm jedoch vorsichtigerweise kein Geld, sondern ein großes Stück Wurst. Vor dem Haus warf der Vagabund die Wurst einem Hund zu mit den Worten: „Da, friß du sie!"

Oberessendorf, OA. Waldsee, 15. Sept. Hütet die Kinder. An dem Genuß von Tollkirschen starb hier ein noch nicht schulpflichtiges Kind. Die äußerst giftigen Beeren sind zurzeit reif.

Kißlegg, 15. September. Ueberfahren. Dem Landwirt und Schuhmacher Fischer wurde beim Wegübergang eine schöne Kuh von der Lokomotive erfaßt, so daß sie totgeschlachtet werden mußte.

Wurzach, 15. Sept. Kropf. Bei der schulärztlichen Untersuchung wurde festgestellt, daß 60 Schüler Kropfanlage haben. Jede Woche erhalten diese Schulkinder eine Jod-Tablette, die der Schulvorstand verteilt.

Weingarten, 15. Sept. Jubiläum. Bei der 200jährigen Gedenkfeier der Einweihung der hiesigen Klosterkirche hielt Bischof Dr. von Keppler die Festpredigt, an die sich ein Pontifikalamt schloß. Nachmittags wurde eine kleine Blutprozession veranstaltet, bei der der Bischof die Reliquie trug. Abends fand eine Gemeindefeier statt. Viele Tausende wohnten der Feier bei.

Schwenningen, 15. Sept. Trauriges Familienschicksal. Hier starb die Mutter einer zahlreichen, in kümmerlichen Verhältnissen lebenden Familie. Gleichzeitig traf aus Mannheim die Nachricht ein, daß dort die 22jährige Tochter gestorben sei.

Tuttlingen, 15. Sept. Büberei. Bei der Brücke nach Fridingen trieb sich eine Rotte von teilweise noch schulpflichtigen Buben herum. Als ein mit zwei Herren besetzter Kraftwagen daherkam, feuerte ein Taugenichts einen Revolverschuß gegen den Wagen ab, der einen der Herren gefährlich an der Stirne verletzte.

Aehnlicher Unfug wird von drei Kößern im Allgäu berichtet, die auf ihren Fahrrädern einen Motorradfahrer absichtlich zu Fall brachten und ihn mit Erschießen bedrohten.

Neuhausen, OA. Tuttlingen, 14. Sept. Brand. Im Hause des Kolonialwarenhändlers Karl Lutz brach Feuer aus, das das Gebäude in kurzer Zeit in Asche legte.

Hechingen, 15. Sept. Kindersegen. Durch die Ankunft von Drillingen, zwei Knaben und ein Mädchen, wurde der Arbeiter Henle überrascht. Die drei gesunden Erdenbürger wiegen 6, 5,5 und 5 Pfund. — Im Fasanenwald wurde ein totes Kind gefunden. Die Mutter ist ermittelt.

In Stauchenwies erhängte sich ein allseits beliebter 7[illegible] Jahre alter Mann vor dem Schlafengehen an der Bettlade.

Bisingen in Hohenz., 15. Sept. Faustrecht. Der frühere Bürgermeister Franz Sauter verprügelte nach vorausgegangenem Wortwechsel auf dem Felde den 74jährigen Theodor Lacher, drohte mit der Sichel und bewarf ihn mit Steinen.

Aus Stadt und Land.

Nagold, den 16. September 1924.

Allzeit fröhlich ist gefährlich;
Allzeit traurig ist beschwerlich;
Allzeit glücklich ist betrüglich;
Eins ums andere ist vergnüglich.

Amtliches. Der Herr Staatspräsident hat den Gewerbeoberlehrer Raisch an der Gewerbeschule in Nagold seinem Ansuchen entsprechend in den bleibe..den Ruhestand versetzt.

Die Steuerstundung abgelehnt. Wie verlautet, ist das Gesuchen des Reichslandbunds um allgemeine Stundung der Steuern für die Landwirtschaft vom Reichsfinanzministerium abermals abschlägig beschieden worden. Einzelnen Landwirten können jedoch in besonderen Fällen die Steuerzahlungen bis längstens 30. Oktober gestundet werden.

Brotverbilligung. Von zuständiger Seite wird, um Mißverständnissen vorzubeugen, mitgeteilt, daß die vom Reich für die Zeit bis 15. August 1924 bereitgestellten Mittel gesetzlich dazu bestimmt waren, insbesondere kinderreichen Familien während der Zeit des Uebergangs von der öffentlichen in die freie Brotversorgung den Brotbezug zu erleichtern. Die Mittel sind restlos für diesen Zweck ausgegeben, weitere stehen nicht zur Verfügung.

Bezirksratssitzung. Dieselbe fand am 13. September im Rathaussaal in Altensteig statt. Nach einem Min.-Erlaß soll mit dem Abbau der Wohnungszwangswirtschaft in Gemeinden bis zu 2000 Einwohnern begonnen werden. Der Bezirksrat begrüßt das Vorgehen des Ministeriums, setzt aber voraus, daß die Wohnungsbaukredite für Neubauten nach wie vor bewilligt werden, da die Wohnungsnot noch nicht behoben ist. — Die Auflösung des Bezirksverbands Jugend-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

amt Nagold (Nagold—Herrenberg) ist vom Min. d. J. dem Antrag des Bezirksrats Nagold entsprechend genehmigt worden. Die Trennung des Bezirks Herrenberg vom Jugendamt Nagold wird ab 1. 10. 24 vollzogen. Für seinen Bezirk übernimmt Herrenberg den Geschäftsführer Rummler. Das Jugendamt Nagold wird der **Bezirksfürsorgebehörde** zugeteilt und die Geschäftsführung dem Verwalter Rieger übertragen. Zum Amtsvorstand wird der seither schon beim Jugendamt angestellte Obersekr. Röckle gewählt ohne Aenderung des sonstigen Anstellungsverhältnisses. Die Gehilfenstelle beim Jugendamt wird ab 1. Okt. abgebaut. — Oberamtssparkassendirektor Killinger berichtet über den Stand der Sparkasse. Daraus ist hervorzuheben, daß für die Darlehen volle Deckung vorhanden ist und keinerlei Gefahr besteht. Die Zinssätze werden in absteigender Richtung neu geregelt. — Der **Aufwertungsfrage** steht der Bezirksrat wohlwollend gegenüber. Es soll weitgehendst aufgewertet werden. Der Bezirksrat ist grundsätzlich dafür, daß ein bestimmter Betrag in den Voranschlag der Amtskörperschaft aufgenommen wird. Er geht dabei davon aus, daß für sämtl. Einlagen der Sparkasse satzungsgemäß die Amtskörperschaft als solche haftet. Die Beratung des Voranschlags der Amtskörperschaft nahm längere Zeit in Anspruch. Derselbe weist einen Abmangel von 204 000 ℳ auf, der durch Umlage zu decken ist. — Die **Amtsversammlung** findet voraussichtlich am 25. September statt, wozu die Tagesordnung festgesetzt wurde. — Während der Mittagspause hat der Bezirksrat unter Führung des Stadtvorstands und Stadtbaumeisters den neu angelegten Waldfriedhof und die Kraftwerkanlage von Altensteig besichtigt, die von der Großzügigkeit und dem Weitblick der Stadtverwaltung erneut Zeugnis ablegen. Bewundert wurde hauptsächlich die mitten im Wald — Egenhausen zu — erstandene ideale Friedhofanlage, deren Besichtigung sich wirklich lohnte. R.

•

Abschied. Herr Oberpostmeister Wurst verläßt heute Nagold nach einer 15jährigen treuen und mühevollen Arbeit, um sein neues Amt in Heidenheim anzutreten. Die Anforderungen an die Postverwaltung waren **insbesondere während des Krieges ganz besonders gesteigert** und erforderten alle Kräfte jedes einzelnen Beamten und Herr Oberpostmeister Wurst hat durch seine aufopfernde Tätigkeit den Dank der Oeffentlichkeit in besonderem Maße verdient. Wir wünschen dem Scheidenden in seinem neuen Wirkungskreis alles Gute.

•

Unglücksfall. Am Samstag abend ereignete sich zwischen Nagold und Iselshausen ein bedauerlicher Unglücksfall. Herr Modellfabrikant Gustav Koch von hier wollte mit seinem Motorrad von hier nach Altensteig fahren und hatte bei Einbruch der Dunkelheit sein Motorrad vorschriftsmäßig beleuchtet. Ein entgegenkommendes, nicht beleuchtetes Fuhrwerk fuhr anscheinend auf der falschen Seite. Herr Koch konnte nicht mehr ausweichen und stieß mit dem Fuhrwerk zusammen, so daß er mit ziemlich schweren Verletzungen ins hiesige Krankenhaus verbracht werden mußte. — Dieser bedauerliche Unglücksfall ist ein neuer Anlaß hierfür, mit aller Dringlichkeit daran zu erinnern, daß alle Fahrzeuge mit Eintritt der Dunkelheit beleuchtet werden müssen.

•

Schwarzwaldverein. Zu der Nachmittagswanderung des Schwarzwaldvereins hatte das dieses Jahr so selten schöne Wetter viele Damen und Herren herausgelockt, so daß das Bähnchen die Wanderlustigen bis Berneck fast nicht fassen konnte. Abseits der großen Straße ging es auf schlimmer, mehr oder weniger steilen Wald- und Wiesenpfaden nach Zwerenberg. Im Lamm wurde gut und rasch für das leibliche Wohl gesorgt dank der freundlichen Mithilfe einiger Hilfsbereiter Mitglieder. Auch die Stimmung war immer die beste, zumal bei der glänzenden Führung durch den Herrn Vereinsvorstand, der in bekannter Weise bemüht war, alles zu befriedigen. Dank möge auch gesagt sein Herrn Oberlehrer Bentzing, der durch Poesie den Nachmittag verschönte. Trotz bedenklicher Wolken am Himmel verlief der Rückweg über Gaugenwald nach Berneck gut und das Bähnchen führte die fanzesfrohe Wanderschar wieder glücklich nach Nagold, wo sich die Wege trennten, die einen nach Hause und die andern —. Möge der in Zwerenberg geäußerte Wunsch des Herrn Vorstandes in Erfüllung gehen, daß die Beteiligung an den Wanderungen auch fernerhin in gleichem Maße wachsen möge wie seither. Wald Heil!

•

Eine erschütternde Statistik. Dem preußischen Landtag ist eine Denkschrift des Ministers für Volkswohlfahrt über den Gesundheitszustand und die Gesundheitspflege der lernenden Jugend im Jahr 1923 zugegangen. Es wird festgestellt, daß es zahlreiche Kinder gibt, die überhaupt nicht mehr wissen, was Fleisch ist. Im Durchschnitt weisen nach ärztlichem Bericht aus zahlreichen Städten und Industrieorten etwa 40 Prozent aller Kinder Zeichen der Unterernährung auf, gelegentlich 50—60 Prozent. Die Zahl der schulpflichtig gewordenen 6—7jährigen Kinder, die wegen Blutarmut, Unterernährung und hierdurch bedingter Körperschwäche vom Schulbesuch zurückgestellt werden mußten, ist auf etwa 10 Prozent gestiegen.

•

Haiterbach, 15. Sept. **Vom Turnverein.** Der Verein hielt am 14. Sept. bei prächtigem Wetter sein jährliches Schauturnen ab. Von auswärtigen Vereinen waren vertreten: Turnverein Nagold mit Damenriege, Rohrdorf, Hochdorf, Obertalheim, Untertalheim. Es war ein stattlicher Festzug der sich um 2 Uhr vom Gasth. zur Sonne ab unter den Klängen der hiesig. Musikkapelle, sowie der Turnermusik und der Musikkapelle Untertalheim durch die Straßen unseres Städtchens bewegte. Auf dem Festplatz „Roß" angekommen wurden die Festgäste durch den Vorstand Gottlieb Brezing in einer kernigen Ansprache begrüßt. Insbesondere sprach er seinen Dank aus der Damenriege des Turnvereins Nagold, die den Weg nicht gescheut hatte heraufzukommen und die Festbesucher durch einige schöne turnerische Aufführungen zu erfreuen. Er richtete ein ernstes Mahnwort an unsere Jugend und forderte die noch fernstehenden auf, dem Turnverein beizutreten. Hierauf wurden unter der Leitung des unermüdlichen Turnwarts Gottlieb Renz die Freiübungen ausgeführt, welche nur gute Leistungen zeigten. Sodann hielt der Vorstand des T.V. Nagold, H. Sattlermstr. Braun eine markige Ansprache. Er erwähnte u. a. daß der T.V. Haiterbach heute auf ein 20jähr. Bestehen zurückblicken könne und daß er vor 20 Jahren mit seinem Verein nach Haiterbach gewandert und so dazu beigetragen hat, daß auch hier ein Turnverein entstanden ist. Betreffs unserer Turnhalle, deren Weiterbau schon seit längerer Zeit ruht, richtete er ein ernstes Wort an die Vertreter unserer Stadtgemeinde. Hierauf wurden Freiübungen von der Damenriege Nagold aufgeführt, unter Leitung ihres bewährten Vorstands H. Braun. Brausender Beifall belohnte die guten Vorführungen. Es folgten nun Uebungen an den verschiedenen Geräten durch die hiesigen und auswärtigen Turner und der Damenriege Nagold. Dazwischen hinein konzertierte die hiesige Musikkapelle, sowie die Kapelle Untertalheim. Da die Zeit vorrückte, so nahmen die auswärtigen Vereine nach und nach Abschied und zogen ihrem heimatlichen Ziele zu. Das Fest verlief in schöner, harmonischer Weise. Allen denjenigen, die dazu beigetragen haben, sei herzlichster Dank gesagt. Abends war noch gesellige Unterhaltung im Lokal z. Lamm, wobei H. GR. Lehner, Ehrenmitglied und ehemal. Vorstand des Vereins in einer kernigen Ansprache dem Turnwart Gottlieb Renz einen schönen Blumenstrauß überreicht zum Dank für die Mühe und Fleiß, die derselbe dem hies. Verein entgegenbringt. Auch diese Feier verlief in schöner Weise und man trennte sich bei vorgerückter Stunde, hochbefriedigt von dem schönen Tag, den man erlebt hatte. Gut Heil

Oberamt Herrenberg.

Unterjettingen, 15. Sept. Von der Hopfenernte. Mit der Hopfenernte sind die meisten Landwirte fertig. Die Quantität befriedigt in jeder Weise und könnte gegen das Vorjahr um ¼ verschlagen. Die meisten unserer Hopfen sind frei von Krankheit und steht uns deshalb in der Hauptsache ein vorzügliches Produkt in Aussicht. Angebote mit 250 ℳ und Trinkgelder wurden gemacht, die Hopfenproduzenten erwarten ein Steigen der Preise und wollen vorerst unter 300 ℳ nicht absetzen.

Oberamt Horb.

Bildechingen, OA. Horb, 15. Sept. Feuer. Die Anwesen des Landwirts Feiß und das des Landwirts Adolf Bernhard sind bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. Von dem Inventar konnte nur wenig gerettet werden.

Allerlei

Schöne Belohnung. Bei der Ortschaft Oy (Schwaben) fand ein Straßenwart auf der Kemptener Straße ein Paket mit 480 000 ℳ. Bald darauf sauste ein Auto daher, dessen Besitzer das Geld verloren hatte. Der Straßenwart übergab das Paket und erhielt 16 000 Rentenmark als Belohnung.

Ein Mißverständnis. Im Bräustübl in Berchtesgaden brachte kürzlich ein schwäbischer Gesangverein schwäbische Lieder zu Gehör, wie z. B. Auf 'm Wasa graset d'Hasa. Ein Berliner entrüstete sich, daß auf deutschem Boden französische Lieder gesungen würden. Die Sänger wehrten aber nicht weniger derb den Berliner noch in weitere Geheimnisse der schwäbischen Mundart ein.

Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin, 15. Sept. 4.2105 Bill. Mk. Neuyork 1 Dollar 4.193. London 1 Pfd. Sterl. 18.75. Amsterdam 1 Gulden 1.615. Zürich 1 Franken 0.794 Bill. Mk.

Dollarschatzscheine 85.25. Goldanleihe 1932 100, 1935 Großstücke 94.75, kleine 100.

Kriegsanleihe 1010—980.

Franz. Franken 83.15 zu 1 Pfd. Sterl., 18.00 zu 1 Dollar.

Berliner Geldmarkt. Tägliches Börsengeld 0.375 v. T. und darunter. Monatsgeld 1.5 v. H.

Letzte Kurzmeldungen.

Die Meldungen von Gegensätzen zwischen dem Reichskanzler und dem Reichsaußenminister in der Frage der Kriegsschuldnote werden heute amtlich dementiert.

•

Der Landesvorstand der Deutschnationalen Thüringens fordert den Rücktritt des Partei- u. Fraktionsvorsitzenden.

•

Bei einer nationalsozialistischen Tannenberg-Feier in Eiberfeld erhob Ludendorff gegen das Zentrum den Vorwurf der Begünstigung des rheinischen Separatismus.

•

Nach einer halbamtlichen deutschen Mitteilung ist die Amnestierung der politischen Gefangenen im besetzten Gebiet nunmehr im Gange.

•

Die zweite Kommission des Völkerbundes befaßte sich mit dem Angebot Frankreichs, ein Institut für internat. geistige Zusammenarbeit in Paris zu errichten.

•

Im französischen Ministerrat fanden neue Beratungen über Maßnahmen gegen die Teuerung statt.

Tilo Brand und seine Zeit

18] Roman von Charlotte Niese

(Nachdruck verboten.)

Sie riß Tilos Kappe ihm vom Kopf, setzte sie sich auf, während sie ihre Kapuze von sich schleuderte.

„Bringe mir Männerkleidung, daß ich fliehen kann! Diese abscheulichen alten Jungfern, die der Teufel holen möchte —"

Sie kam nicht weiter. Hinter ihr stand Mutter Agnes mit gellendem Geschrei, die von Unkeuschheit und Sündenfall redete. Mit einem Schlag mit ihrem Stock versetzte, daß er eilig entfloh. Denn zwei Beginen kamen angewatschelt, und der Grasgarten hallte wider von zornigen Verwünschungen. Alheid wehrte sich. Sie riß den Stock aus der Hand von Mutter Agnes und teilte einige derbe Hiebe aus. Aber es kamen noch mehr alte Weiber, und dann war sie gebunden und lag in einer dunklen Kammer, die zur Strafzelle bestimmt war. Die Beginen standen um sie herum, sprachen vom Feuertod und vom Gericht. Sie waren verwirrt und ziemlich besinnungslos; in ihrem Grasgarten hatte noch niemals eine schamlose Jungfrau einen Burschen geküßt. Und dann hatten sie doch wieder Angst; einige von ihnen hatten den schweren Stock nicht unsanft gespürt. Den ganzen Nachmittag sowie die Nacht lag Alheid auf der nackten Erde, hungerte und konnte sich nicht rühren. Am nächsten Morgen erschien Mutter Agnes, hielt ihr eine Rede, gebot ihr, aufzustehen und die Ziegen zu melken, auch sonst an ihre Arbeit zu gehen. Aber Alheid schüttelte den Kopf. Mochten die Alten sehen, mit ihrer Wirtschaft fertig zu werden.

„Ich schlage dich!" drohte die Begine, und Alheid lachte höhnisch. „Schlage mich nur, alte Hexe!"

In diese Unterhaltung trat Pater Egbert. Schon gestern hatte ihm Tilo berichtet, wie Alheid von den Beginen gehalten wurde. Er hatte nicht gleich kommen können. Nun aber herrschte er Mutter Agnes an, daß sie die Stricke von Alheids Gliedern nehmen und ihr ein ordentliches Gewand geben sollte. Er hob Alheid von der Erde auf und sagte einige Worte, die halb entschuldigend klangen. Sie sah ihn finster an.

„Die Königin Margarete wird Euch lohnen, wie Ihr an mir handelt!"

Pater Egberts Augen wurden kalt.

„Margarete behandelt ihre Gefangenen viel unmenschlicher als wir. Mit der braucht Ihr mir nicht zu kommen. Aber ich sehe ein, daß die Beginen sich versehen!"

Er hatte eine längere Unterredung mit Mutter Agnes, die klein und demütig wurde. Der Prior war ein mächtiger Mann. Mit einem Wort konnte er Mutter Agnes von hier weg in ein anderes Beginenhaus bringen, wo sie fremd war und viel Heimweh haben würde. Alheid erhielt nicht allein ihre Kleider und ihren Zobel wieder; sie bekam das beste Bett im Beginenhaus und sollte fortan keine Arbeit mehr an den Schweinen, Gänsen und Ziegen verrichten. Pater Hubertus hatte die Botschaft verkehrt ausgerichtet. Die frommen Frauen, die auf der Welt nichts zu tun hatten, als an ihre eigene Nahrung und Bequemlichkeit zu denken, sollten auch fernerhin ihre Arbeit selbst verrichten. Einige Tage nur blieb Alheid noch im Beginenhaus. Dann reiste die Frau von Tinen mit ihren Kindern zu Besuch auf ihre elterliche Burg in Wagrien und Alheid wurde ihr anvertraut. Von dort wurde sie ins Nonnenkloster zu Preetz befördert.

Als Tilo einmal verstohlen in den Grasgarten des Beginenhauses blickte, stand dort eine alte häßliche Begine, die mühsam den Schweinen ihr Futter zuteilte.

Pater Egbert hatte nicht viel gesagt, als Tilo verstört bei ihm ankam und um Schutz für das gefangene Fräulein bat. Vielleicht ahnte er etwas von junger und törichter Liebe. Er ließ den jungen Menschen in seiner Zelle sitzen und sich im Schreiben und Lesen üben. Außerdem fuhr Hinnerk Brand auf die See zum Fischen und hatte seinen Sohn nötig. Also hatte Tilo nicht viel Zeit zum Nachdenken. Doch als der junge Mensch eine Frage wagte, wo das Fräulein geblieben wäre, gab der Pater ihm ernste Auskunft.

„Sie ist nach Wagrien gereist und von dort zu den Preetzer Nonnen. Dort wird sie's gut haben, bis die Stunde ihrer Freiheit schlägt. Wo sie sich dann bald ein anderes Spielzeug suchen wird!"

„Ein Spielzeug!" Tilos Stirn rötete sich.

„Meinst du, daß du etwas anderes für das fürstliche Fräulein warest?" fragte der Pater.

„Wohl nicht!" Die ehrlichen blauen Augen wurden trübe. Aber Egbert schien es nicht zu bemerken.

„Fürstliche Fräuleins können sehr gefährlich sein!" sagte er mit einem leisen Lächeln. „Sie wollen Zeitvertreib, und manchmal sind sie sehr hübsch. Aber es ist besser, ihnen nicht zu trauen!"

Mehr sagte der Prior nicht, und bald dachte Tilo an andere Dinge. Wieder machte Egbert mit ihm eine Reise nach Wagrien und von dort nach Schleswig, wo in Schloß Gottorp die Herzogin Elisabeth, die Witwe Gerhards, residierte. Die Vormundschaft über ihren Sohn, den Herzog Heinrich, hatten mehrere holsteinische Adelige übernommen, und es war gut, mit der Herzogin in Verbindung zu bleiben. Sie war eine etwas schwerfällige Frau, eine Lüneburger Herzogstochter, die meistens nicht wußte, was sie wollte. Gelegentlich ließ sich in Unterhandlungen mit Margarete ein, und niemand konnte sagen, wie es eigentlich mit ihr stand. Daher es denn wichtig war, sie öfters zu besuchen und ihr klarzumachen, daß die Dänen, wenn sie liebenswürdig waren, immer nur ihren eigenen Vorteil wollten. Der junge Herzog Heinrich war jetzt auch in Schleswig. Margaretes Hof hatte ihm nicht gefallen. Er haßte die Dänen und berichtete sonderbare Geschichten von den Höflingen und Vornehmen, mit denen er zusammengewesen war. Am meisten gekränkt hatte ihn der Spott der Dänen, die immer wieder erklärten, daß die Schauenburger nicht ebenso vornehm wären wie ihr Königshaus aus dem Stamm der Estridsens, und die daher die Souveränität über das Holsteinland beanspruchten. Jetzt war der Aufenthalt in Dänemark überstanden, der junge Herzog reiste im Holsteinland umher und lernte sein Reich kennen. Eigentlich sollte er noch nicht regieren; er tat es doch, ließ sich aber von verständigen Männern beraten. Von diesen Dingen hörte Tilo viel bei seinem Aufenthalt in Schleswig. Trotzig lag Burg Gottorp vor der Stadt. Mit dicken Mauern und vielen Gemächern. Es gab fürstliches Treiben hier. Die adeligen Herren stachen den Ring, hielten Turniere, jagten Hirsche und Wildschweine auf der weiten Schleswiger Heide. Pater Egbert hatte mit einigen Rittern viel zu bereden. Noch immer gab Margarete die Gefangenen nicht frei: also ließ man auch Erich nicht aus der Haft. Wo hielt er sich auf? Niemand wußte es genau und Pater Egbert schwieg beharrlich. Daß der junge König eine schwere Lungenentzündung durchgemacht hatte und noch immer der Schonung bedurfte, wußten nur wenige Eingeweihte.

In dieser Zeit stockte der Kampf mit den Dänen. Einige kleine Scharmützel gab es immer, die nichts zu bedeuten hatten. Die Dänen kämpften ohne Glück, und daß Margarete mütterlich und grausam in Flensburg herrschte, brachte ihr vielen Haß ein und üble Nachrede. Aber der Schauenburger Hof Gottorp ergötzte sich doch. Herzog Heinrich war jung, und die Junker seines Alters konnten nicht ewig traurig sein, noch an die Not des Landes denken.

(Fortsetzung folgt)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Teuerung in Frankreich. Der Milchpreis ist in Paris neuerdings um 1 Franken für den Ltr. gestiegen; er beträgt jetzt 140 Franken gegen 121—122 Franken vor zwei Monaten. Es ist dies der Höchstpreis in diesem Jahre. Der bisherige Höchstpreis von 139 Franken ist am 12. März 1924 zu verzeichnen gewesen.

*

Stuttgarter Börse, 13. Sept. Obwohl im Aktienmarkt als im Markt der festverzinslichen Werte war die Geschäftstätigkeit sehr gering. Prozentige Reichsanleihe 1015. Bankaktien: Hypothekenbank 1.6, Vereinsbank 2.7, Notenbank 53. Brauereiwerte hatten keine größeren Veränderungen zu verzeichnen. Als etwas fester sind Hohenzollern mit 11.5, Wulle mit 7.5 und Ravensburg mit 4 zu erwähnen. Von den Metallaktien erhöhten sich Feinmechanik um 0.5, Hohner um 0.25, Koch um 0.1. Metall- und Lackierwaren Ludwigsburg um 0.25. Maschinen- und Automerte neigten etwas zur Schwäche. Spinnereiaktien: Unterhausen 40, Erlangen 8.5, Kolb u. Schüle 8.2, Pfersee 25, Süddeutsche Kocher 15, Eßlingen 34.5, Kattun 75, Leinenindustrie 20. Der Markt der Nahrungsmittelwerte lag ruhig und lustlos. Verlagsaktien: Union Verlag 12 G., Deutsche Verlag 30 G., Belser 2.05, Stuttg. Vereinsbuch 0.40. Uebrige Werte: Badische Anilin 18, Bamberger Mühlenwerke 4, Bremen Besigheimer Oel 21, Mannheimer Oel 11, Zementwerk Heidelberg 15.25, Germania 0.9, Köln-Rottweil 0.2, Neckarwerke 0.35, Salzwerk Heilbronn 41, Gent Wachenheim 13, Stuttg. Bäckerei-Mühle 3, Stuttg. Gas 95, Südhely 11, Weag 4.4, Schildknecht 10.5, Ziegelwerke Ludwigsburg 6.8. Württ. Transport 33 Millionen. Württ. Vereinsbank.

Landesproduktenbörse Stuttgart, 13. Sept. Nachfrage für greifbare Ware anhaltend fest. Tendenz fest. Weizen 22—? (22—26), Sommergerste 21.50—25.50 (20.50—24.50), Roggen 18.50 bis 22 (22), Hafer (neue Ernte) 15.50—20 (15—19), Weizenmehl Nr. 0 37—38.50 (30.50—36), Vesenmehl 33—38.50 (32.50—34), Kleie 12.5—13 (12.5—13), Wiesenheu (alte Ernte) 5.5—6 (5.5—6), Kleeheu (neue Ernte) 6.50—7 (6.50—7), Stroh (Drahtgepreßt) 4—? (4—5).

* **Mannheimer Produktenbörse**, 15. Sept. Die neuen Regierungsmaßnahmen zum Preisabbau, die Möglichkeiten, Zwangsanleihe zu diskontieren und die dadurch geschaffene Erleichterung i. Verk. zu bleiben ebenso, wie der starke Besuch aus der Pfalz auf die Preisbildung ohne Einfluß. Besonders lebhafte Nachfrage bes. auch in Futtermitteln. In Auslandsmehlen vollzog sich nur geringes Geschäft. Verlangt wurden für die 100 Kilo bahnfrei Manheim: Weizen inl. 23—24.5, ausl. 26.5—28, Roggen, inl. 21—22, ausl. 22.5—23, Gerste 26, Hafer je nach Qualität 21—23, ausl. 22—24, Mais m. Sack 20.5. Die Forderungen der Mühlen lauteten für Weizenmehl spezial 0 36.75, Roggenmehl 30.75—31, Weizenkleie 12.5—12.75, Roggenkleie 12—12.25, Weizenfuttermehl 16, Roggenfuttermehl 15.5.

Berliner Getreidepreise, 15. Sept. Amtlich. Weizen märk. 22.50—23.00, Roggen 19.70—20.20, Sommergerste 21.20—24, Hafer 18—18.80, Weizenmehl 32—34.50, Roggenmehl 29—30, Weizenkleie 14.25, Roggenkleie 12.80, Raps 325.

Frühnotierungen: Gerste 24.50—25, Hafer 21.20—21.50, Roggenkleie 12.60.

Berliner Butterpreis. Großpreis ab Erzeuger 1. Sorte 1.75, 2. Sorte 1.50, abfallend 1.20 d. Pfd.

Nürnberger Hopfenmarkt, 13. Sept. Zufuhr 150 Ballen mit Gehn und 30 Ballen vom Lande. Alles verkauft. Markthopfen 155—250, Hallertauer 160—275, Spalter 155—265 GM. d. Ztr. Preise 10—30 ℳ gestiegen.

Märkte

Schweinemärkte. Blaufelden. Milchschweine 30—38 d. P. Crailsheim. Milchschweine 40—60, Läufer 70—150 d. P. Creglingen. Milchschweine 35—50. Gaildorf. Milchschweine 40—54. Göglingen. Milchschweine 28—42, Läufer 50—120. Gerabronn. 52—53. Künzelsau. Milchschweine 40—60. Nattlingen. Milchschweine 60—70, Läufer 90—170. Rottweil. Milchschweine 30—40. Spaichingen. Milchschweine 28—40. Mengen. Milchschweine 35—45. Munderkingen. Milchschweine 40—50 d. P., Läufer 50, Mutterschweine d. St. 180—210. Ulm. Milchschweine 40—60 d. P. Giengen a. Br. Saugschweine 30—60, Läufer 75—95 d. P. Hall. Milchschweine 15—28, Läufer 35—40 d. St.

* **Stuttgart**, 13. Sept. Dem Mostobstmarkt auf dem Wilhelmsplatz waren 5000 Ztr. zugeführt. Preis 3.30—3.80 ℳ der Ztr., dem Kartoffelgroßmarkt auf dem Bernhardsplatz waren 1000 Ztr. zugeführt. Preis 4—4.50 ℳ der Zentner; dem Filderkrautmarkt beschickt waren 200 Ztr. zugeführt, Preis 5 ℳ der Zentner.

Obstverkäufe. In Altensteig wurde das Gemeindeobst zu 327 Ztr. geschätzt und im Durchschnitt 4.30 ℳ pro Ztr. erzielt. — In Mötlingen kosteten Aepfel 3.50—4 ℳ, Birnen 3—3.50 ℳ der Ztr. — In Schorndorf wurden aus einem geschätzten Ertrag von 800 Ztr. 4500 ℳ erlöst, was einen Durchschnittspreis von 5.70 ℳ bedeutet. — In Winnenden kostete Mostobst 2.80 bis 3.30 ℳ, Tafelobst 5—8 ℳ der Ztr.

Amtliche Bekanntmachungen.

Oberamt Nagold.

Am Donnerstag, den 25. d. Mts. vorm. 9 Uhr findet auf dem hiesigen Rathaus die ordentliche

Amtsversammlung

statt. 705

Nach der bestehenden Reihenfolge sind stimmberechtigt die Gemeinden Nagold mit 7 Stimmen, Altensteig-Stadt mit 6 Stimmen, Haiterbach und Wildberg mit je 2 Stimmen, Ebhausen, Egenhausen, Enztal, Garrweiler, Gaugenwald, Glittlingen, Mindersbach, Rohrdorf, Rotfelden, Schönbronn, Simmersfeld, Sulz und Unterreichenbach mit je 1 Stimme.

Die nach der Reihenfolge diesmal nicht stimmberechtigten Abgeordneten sind befugt, an den Verhandlungen mit beratender Stimme teilzunehmen, ebenso die ordentlichen Mitglieder des Bezirksrats die nicht aus der Mitte der Amtsversammlung gewählt sind.

Die Tagesordnung wird den zur Teilnahme an der Amtsversammlung Berechtigten zugehen.

Den 15. September 1924.

705 Oberamtmann: Münz.

Die Anträge für die Verleihung der Stiftungs-Medaille der König Karl Jubiläumsstiftung

an tüchtige Arbeiter und Arbeiterinnen und Bedienstete (ausgenommen weibliche Dienstboten) sind durch Vermittlung der (Stadt)Schultheißenämter dem Oberamt bis spätestens 1. Oktober 1924 vorzulegen.

Die (Stadt)Schultheißenämter wollen den Interessenten Aufschluß über die Voraussetzungen für die Verleihung geben. Vgl. Amtsblatt des Ministeriums des Innern von 1921 S. 151 und 156 Ziffer 6.

Nagold, den 15. September 1924.

702 Oberamt: Münz.

Obstmühlen
Obstpressen
stationär und fahrbar
in erstklassiger Ausführung
liefern sofort ab Lager
Gebr. Sauer
676 **Herrenberg.**

Für den Schulanfang
empfehlen wir
unzerbrechl. Tafeln ‚Emata'
Buchhandlung Zaiser
Nagold.

Bei guter Ware und guter Reklame
Gedeiht des Kaufmanns guter Name.

Frauen und Mädchen
für meine Forstbaumschulen für sofort
gesucht.
Ch. Geigle,
694 **Forstbaumschulen :: Nagold.**

Ansichtskarten
empfiehlt
Buchhandlg. Zaiser.

Iselshausen.
Verkaufe zwei 703
Ziegen

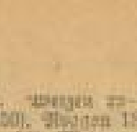
hornlos,
2- und 3 jährig.
Jakob Schühle.

Mitteilungen
Briefbogen
Briefhüllen
liefert schnellstens
Buchdruckerei G. W. Zaiser.

Möbel-großhandlung
sucht
einige leistungsfähige
Möbelschreinereien,
welche prima gearbeitete eichen Schlafzimmer, Speisezimmer u. Herrenzimmer laufend monatlich je 5—10 Stück liefern können.
Offerten unt. S.T. 2186 an
Ala Haasenstein & Vogler A.-G., Stuttgart.

Reißzeuge
sowie
einzelne Zirkel
bei **G. W. Zaiser, Nagold.**

Kl. ital. Goldinsel-
Trauben,
sowie 706
Birnen u. Aepfel
zu haben bei
Nagold. Chr. Raaf, Marktstr.

1000 Mark

gegen erste erste Sicherheit sofort aufzunehmen gesucht.
Offerten unter **V. P. 700** an die Geschäftsst. d. Bl.

Für Herbstfeste!
Papier-laternen
in verschiedenen Größen
zu haben bei
G. W. ZAISER

Guterhaltenes 704

Damen-Fahrrad
hat zu verkaufen
Georg Gutekunst
Nagold, Langestr.

Besuchskarten
Verlobungskarten
sowie andere Familien-Drucksachen
liefert rasch und billig
G. W. Zaiser, Nagold.

Ostertag-Kassenschränke
zu bedeutend ermässigten Preisen 1091
G. Köbele. Fernspr. 126.

Suche auf 1. Oktober ein fleißiges, kinderliebes
Mädchen,
das selbständig kochen kann und die übrige Hausarbeit verrichtet.
Frau Irene Zahn,
698 **Calw.**

Neue schöne
Linsen
empfehlen
Berg & Schmid.

Favorit-Moden-Album
mit Schnittmusterbogen
Herbst-Winter 1924
stets vorrätig bei
G. W. Zaiser
Nagold.

Große Auswahl
farbiger, gerahmter und ungerahmter
Kunstblätter
u. Originalradierungen
bei **G. W. Zaiser**
Buch- und Kunsthandlung, Nagold.

Der gute Geruch

der feine Geruch,
dazu gehört die
Rotfroschgestalt,
Erdal
zuerst die Schuhe, pflegt das Leder.
Alleinhersteller Werner & Mertz A.-G. Mainz.